

Dritter Act.

Erste Scene.

Oeffentlicher Stadtplatz, wie im ersten Acte. Der Hintergrund bleibt fortwährend belebt durch vorüberwanderndes Volk. Im Mittelgrunde rechts und bei dem Caffeehause beginnen sich Handelsleute zu sammeln, die abseits miteinander verkehren. Die mit dem Kaftan Bekleideten bilden eine eigene Gruppe für sich. — Siram kommt erregt aus der Seitengasse links und tritt bis in den linken Theil des Vordergrundes.

1. Auftritt.

Siram.

Verdammter Chassidim!

Nimmt den Hut ab und wischt mit dem Sacktuche den Schweiß von der Stirne.

Seit zwei Tagen bietet er meine Seele auf offenem Markte zum Verkaufe aus!

Den Hut in der Linken, das Sacktuch in der rechten haltend:

Es fehlt nur noch, daß er sie um den Schätzungspreis von zweitausend Rubeln zur Versteigerung bringt.

Setzt den Hut wieder auf den Kopf und verwahrt das Sacktuch:

Wer, zum Teufel, hätte gedacht, daß man eine Seele so hoch im Preise halten könnte! — Ja — wären es noch Hände und Füße dazu! — Aber auch diese kann man billiger bekommen. Ich brauche bloß Eintausend —

Mit geringschätzender Miene und Stimme:

was — „Eintausend“! — nur „Einhundert“! Gulden herzuleihen, so habe ich den ganzen Menschen, den ich nach Belieben nützen kann, und der mir überdies den Vortheil bietet, daß er mir dabei immer noch etwas schuldig bleibt. — Dieser chassidische Lump aber will für seinen Napoleon jetzt schon zweitausend Rubel!

Wischt abermals mit dem Sacktuche den Schweiß von Gesicht und Hals.

Unglücklicher Einfall von mir — dieses Seelengeschäft! Aber konnte ich denn damals anders? Konnt' ich denn? — wo der goldene Napoleon

! Streckt die offene Hand aus.

auf der offenen Hand eines Dunses in der Sonne glänzte, daß ich nur hinzulangen brauchte, um ihn einzustecken? — Wo hätte ich nur

im Entferntesten die Möglichkeit geahnt, daß ein Dummkopf über Nacht gescheidt werden kann? — Und wie gescheidt! Wie verdammt gescheidt! — Wie hält er mich in der Klemme!

Pause von mehreren Sekunden.

Der Termin schon verstrichen; — Rosa verlangt den Scheidebrief; hat sich im Hause bereits abgesondert. — Daß ich ein Narr wäre, den Scheidebrief zu geben! — Meine einzige Hoffnung steht noch auf „Brunner“. Er ist Obmann des Vereines zur Unterstützung der Flüchtlinge; er kann diesen Falik mit Nachdruck packen. Auch auf Rosas Gemüth vermag er, in Verbindung mit Anna, einzuwirken. — Rosa hat endlich ihre Zustimmung zu dem Schiedsgerichte erteilt, welches heute zusammentreten soll. Die Stunde wird mir Brunner zu wissen thun. Glach und Bir sollen, im Vereine mit ihm, entscheiden. Meinethalben! — Jedenfalls muß sich Brunner in seinem eigenen Interesse alle Mühe geben, mich aus der Patsche zu reißen, da ich ihm versprochen habe, Anna schon nach Ablauf eines Jahres aus der Vormundschaft zu entlassen. Versprechen kostet ja nichts!

Während der letzten Sätze dieses Selbstgespräches ist Basil am Plage erschienen, welcher Siram sucht, denselben bald bemerkt und sich ihm nähert. Auch Siram wird seiner aufichtig.

2. Auftritt.

Siram. Basil.

Siram.

Zu Basil, der ihm näher tritt:

Suchen Sie mich?

Basil.

Ja wohl, Herr Siram. Ich war bereits in Ihrer Schreibstube, um einen Brief zu überbringen.

Siram.

Hat ihn der Buchhalter übernommen?

Basil.

O nein! der Brief ist ja an Sie zu übergeben, nicht an den Buchhalter.

Siram.

Und wo ist der Brief?

Basil.

In die Seitentasche seines Rockes greifend und den Brief hervorziehend:

Da — Herr Siram!

Siram.

Den Brief übernehmend:

Schon gut.

Basil.

Für sich:

„Schön dank“ — wäre besser —

Er tritt zur Seite und späht abermals auf dem Plaze umher, als erwarte er noch Jemanden.

Siram.

Öffnet den Brief und liest:

„Herr Siram! Ihrem Ersuchen entsprechend, melde ich Ihnen, daß wir heute, um die vierte Stunde Nachmittags, erscheinen werden, um Ihre Angelegenheit, mit Allem, was d'rum und d'ran, in Ordnung zu bringen.“

Erhebt das Haupt und spricht:

Was heißt „d'rum und d'ran?“ — Wieder so ein Advocatenkniff!

Liest weiter:

„Als Versammlungsort wurde der Saal zwischen Ihrer und Frau Rosa's Wohnung bestimmt“. — „Doctor Brunner.“

Spricht, den Brief vor sich haltend:

Sonderbarer Stil! — Wie schroff dieser Proceßflerer an mich schreibt! —

Auf den oberen Theil des Briefes schlagend:

„Herr Siram!“ — Kann er nicht sagen: „Geehrter“ oder „Schätzbarer Herr Siram“? — Zu ehren braucht er mich nicht, wenn er nicht will; aber schätzen muß er mich doch! — Hab' ich nicht Geld? Hängt er nicht wegen seiner Verlobten von meiner vor-mundschaftlichen Gnade ab? —

Blickt wieder in den Brief:

Und hier zum Schluß: „Doctor Brunner“!

Mit hochmüthig-spöttischem Tone wiederholend:

„Doctor Brunner“! — Hochnasiger Mensch! — Findet's nicht einmal der Mühe werth, vor seine Unterschrift zu setzen: „Ergebenst“, oder „Achtungsvoll“.

Den Brief zusammenfaltend und einsteckend:

Nun — mir kann's gleich sein; wenn er mir nur nach Wunsch dient. Sollte er es aber an etwas fehlen lassen, dann kann er auf Anna warten, wie Jakob auf Rachel.

Wendet sich gegen das Caffeehaus. Awram kommt ihm entgegen. Basil tritt wieder links im Vordergrunde hervor und behält die Ankommenden im Auge.

3. Auftritt.

Awram. Siram. Basil.

Basil.

Sich:

Der Gerichtsdienere ist noch immer nicht da. Der Doctor sagte, daß er um diese Stunde ganz sicher hier erscheinen werde, weil er da viele Parteien treffe. — Muß mich auf's Warten verlegen.

Awram.

Guten Morgen, Herr Siram!

Siram.

Giebt's etwas?

Awram.

Mit gedämpfter Stimme:

Herr „von Lüftig“, der Sohn des reichen Gutsbesizers, hat mich beauftragt, ihm heute fünfhundert Gulden zu bringen. Wechsel auf zwei Monate.

Siram.

Gut! Komm't in einer Stunde auf's Comptoir um das Geld.

Awram.

Und meine Mäkler-Gebühr?

Siram.

Fünf Percent.

Awram.

Das ist zu wenig, Herr Siram. Mißes würde für dieses Geschäft sehr gerne vierzig Gulden zahlen.

Siram.

Schon gut. Wir werden uns vergleichen. Kommt nur! — Sonst noch etwas?

Awram.

Im Caffeehause sitzt ein Pächter. Sucht ein Darlehen gegen Pfand. Sichere Partei.

Siram.

Alt? Jung?

Awram.

Mittel.

Siram.

Werden sehen.

Geht mit Awram in das Caffeehaus. Aus der Nebengasse kommt der Gerichtsdieners Kassian. Basil erblickt ihn und tritt ihm rasch entgegen.

4. Auftritt.

Basil. Kassian.

Basil.

Grüß' Gott, Herr Kassian! Ich wartete hier auf Sie. Habe Ihnen etwas Wichtiges mitzutheilen.

Kassian.

Was ist's, Herr Basil?

Basil.

Wollen Sie eine Flasche Wein verdienen?

Kassian.

Auch zwei; wenn nur nichts Ungesetzliches von mir verlangt wird.

Basil.

Sagen Sie lieber: „Nichts Unrechtes“!

Kassian.

Warum?

Basil.

Weil nicht Alles, was gesetzlich ist, auch recht ist.

Kassian.

Woher wissen Sie das?

Basil.

Das hörte ich meinen Doctor gar oft zu seinen Clienten sagen. Doch seien Sie ohne Sorge! Es ist weder etwas Ungesetzliches, noch Unrechtes, was man von Ihnen verlangt.

Kassian.

Und was ist es?

Basil.

Sie haben heute ein Präsidialstück zur Ablieferung an Herrn Siram erhalten?

Kassian.

Richtig. Woher wissen Sie es?

Basil.

Das weiß ich auch von meinem Doctor, und dieser weiß es vom Gerichts-Präsidenten.

Kassian.

Und was soll's mit dem Stück?

Basil.

Dieses Stück muß noch heute in Siram's Hände kommen, und zwar in dessen Wohnung, Nachmittags, vier Uhr. Vergessen sie nicht, Herr Anton! — „Muß“! — Es ist dringend nöthig! — Doctor Brunner wird auch dort sein, und ich auch.

Kassian.

Es ist zwar kein Terminstück und hätte noch Zeit; aber wenn Doctor Brunner es wünscht, werde ich pünktlich um vier Uhr in Siram's Wohnung eintreffen, um das Stück abzuliefern. Herrn Doctor Brunner thue ich gerne Alles zu Gefallen, weil er ein gar so freundlicher, ehrenwerther Herr ist.

Basil.

Somit auf Wiederseh'n! für Nachmittag.

Kassian.

Ganz sicher.

Sie reichen einander die Hände, wornach Basil in derselben Richtung abgeht, aus der er gekommen. Mittlerweile haben sich mehrere der modern gekleideten Handelsleute, sobald sie den Gerichtsdienner mit seiner Amtstasche erblickten, genähert, und als Basil sich entfernt, treten sie zur Rechten und Linken an Kassian heran. Auch in seinem Rücken stellen sich Manche hin, neugierig hervorspähend.

5. Auftritt.

Kassian, Wifles, Jurgot, Schori, Lothsohn, Funk und noch andere Handelsleute.

Mehrere der Handelsleute

fragen, jeder herandrängend, gleichzeitig:

Haben Sie etwas für mich?

Kassian.

Geduld, meine Herren! — Lassen Sie mir doch Raum! Ich kann ja nicht Allen zugleich dienen! — Was ich bringe, übergebe ich nach der Ordnung der Amtsnummer. Sie wissen es ja doch.

Die Umstehenden treten etwas zurück. Kassian öffnet seine Ledertasche, an deren Außenseite sich ein Vortäschchen für das Schreibzeug befindet; entnimmt zuerst der Tasche ein längliches Bestätigungsheft, dann langt er ein Papier hervor und spricht, auf dessen Adresse blickend:

Für Herrn Lothsohn! Ist er da?

Lothsohn.

Hier!

Kassian.

Uebergiebt ihm das Papier; öffnet hierauf das Bestätigungsheft und reicht Lothsohn einen Schreibstift.

Bitte um die Namenszeichnung.

Mit dem Finger auf eine Stelle des Heftes weisend:

Da: „Bewilligung einer angesuchten Zahlungs=Auflage“.

Lothsohn bestätigt den Empfang und begiebt sich dann weiter. Kassian langt wieder ein Papier aus der Tasche und wirft einen Blick darauf.

Herr Schori!

Schori.

Da bin ich!

Kassian.

Reicht ihm das Papier und dann das Heft, worauf er wieder die betreffende Stelle andeutet:

Hier: „Bewilligte Execution“.

Schori.

Unterschreibt, wirft dann einen Blick auf die Ueberschrift des Papiers und spricht für sich:

Hab' lange genug darauf gewartet! Bin begierig auf das Gesicht des stolzen Herrn, der so viele Waaren auf Borg genommen und nach einem Jahre statt zu zahlen, mir die Thüre gewiesen hat.

Begiebt sich in das Caffeehaus.

Kassian.

Ein neues Papier hervorziehend.

Ist Herr Surogot da?

Surogot.

Ja.

Kassian.

Reicht ihm das Papier und das Bestätigungsheft und deutet die bezügliche Stelle an.

„Bewilligter Verkauf von verfallenen Pfändern“. —

Surogot.

Unterschreibt und geht weiter.

Kassian.

Zieht ein anderes Papier aus der Tasche.

Herr Junf!

Funk.

Da!

Kassian.

Das Papier überreichend:

„Zahlungs-Einwendung eines Wechsel-Schuldners“. Da bekomme ich eine abgesonderte Bestätigung.

Er klappt das Empfangsheft zu, welches jetzt zur Unterlage dient, legt das Formular eines Empfangscheines darauf und reicht Funk eine eingetauchte Feder.

Bitte!

Funk.

Unterschreibt und stellt dann die Feder zurück.

Schlechtes Geschäft! Wie soll man besteh'n, wenn kein Verlaß auf die Ehrlichkeit des Schuldners ist?

Geht, den Inhalt des Papieres lesend, dem Caffeehause zu.

Kassian.

Der in seiner Tasche nachforschte:

Nur noch ein einziges Stück! — Für Herrn Wisles. —

Auf diese Aeußerung treten die noch umherstehenden Handelsleute auseinander und schließen sich wieder den abgesonderten Gruppen an. Nur Wisles bleibt zurück.

6. Auftritt.

Kassian. Wisles.

Wisles.

Was ist's?

Kassian.

Ihm ein Papier überreichend:

Eine Vorladung.

Wisles.

Das Papier betrachtend:

Vorladung?

Kassian.

Zum Strafgerichte. Bitte um Ihre Unterschrift auf dem Empfangscheine. Hier ist Feder und Unterlage.

Beides vor Wisles hinhaltend.

Wisles.

Wie soll ich schreiben auf offener Gasse? unter freiem Himmel?

Kassian.

Hat doch Herr Funk auch geschrieben.

Misles.

Bin ich „Herr Junk“?

Kassian.

Nun — dann treten wir in das Caffeehaus.

Misles.

Mit vertraulichem Tone:

Wissen Sie was, Herr Kassian? Kommen Sie zu mir nach Hause! Von acht Uhr Abends bis sechs Uhr Morgens bin ich dort stets zu treffen.

Kassian.

Herr Misles! Die Sache ist dringend. Wenn Sie nicht bestätigen wollen, werde ich auf dem Empfangsscheine bemerken, daß Sie die Unterschrift verweigert haben.

Misles.

Aber Herr Kassian! Lassen Sie doch mit sich reden! Ich will ja nicht verweigern. Bewahre! Fällt mir nicht ein, zu verweigern. Ich möchte nur erfahren, um was es sich eigentlich handelt. Das heißt doch nicht verweigern, wenn ich will wissen, wofür ich geben soll meine Unterschrift.

Kassian.

Leere Ausflüchte, Herr Misles. Entweder Sie unterschreiben, oder ich melde die Verweigerung.

Misles.

Nur noch Ein Wort — ein einziges Wort, Herr Kassian! Sieht sich vorsichtig um, ob kein Horcher in der Nähe, und faßt dann Antons Arm: Wollen Sie verlieren einen Dukaten, wenn Sie mich heute unterschreiben lassen, statt morgen?

Kassian.

Ich verliere lieber einen Dukaten, als meinen Posten.

Misles.

Aber Herr Kassian! Es weißt doch Niemand davon, als ich und Sie!

Kassian.

Herr Misles! Das ist sehr gefährlich! Eine Bestechung —

Misles.

Bestechung? Was reden Sie mir von Bestechung? Ist es Bestechung, wenn ich frage: ob Sie wollen verlieren einen Dukaten? oder wenn ich verlange, daß Sie morgen in meine Wohnung kommen?

Kassian.

Meine Zeit ist kostbar, Herr Wifles. Wofür entscheiden Sie sich?

Wifles.

Auf Gassen und in Caffeehäusern unterschreibe ich nicht.

Kassian.

Aber Sie haben doch da schon oft unterschrieben!

Wifles.

Das betraf keine Vorladung.

Kassian.

Dann melde ich die Verweigerung.

Wifles.

Melden Sie —

Kassian.

Ganz nach Wunsch.

Verwahrt das Heft sammt Schein und Feder und geht, nach dem Hintergrunde zu, ab.

7. Auftritt.

Wifles allein.

Wifles.

Fast hätte ich mich zu tief mit ihm eingelassen. — Wie man doch diesen Leuten gegenüber vorsichtig sein muß.

Wirft einen Blick in die Vorladung.

Schon übermorgen! — Uebermorgen. —

Blickt wieder in die Vorladung und liest:

„Zur Ertheilung von Auskünften“. —

Das Papier langsam zusammenfaltend:

Ich verstehe. Man will Auskünfte über meine Einkünfte haben. Wifles wird geben die Auskünfte. O ja! Wird sie geben. -- Aber gut wär's doch, wenn ich früher wüßte, woher der Wind weht. —

Einen Augenblick nachdenkend.

Ob es sich um den jungen Erben handelt, mit dem ich schon mehrmals Ordnung machte? — Oder ist es wegen der Majors-Witwe? Oder wegen Langer? — Hm! — Sollten sie ihre früheren Zahlungen geltend gemacht haben? Die Narren! Haben ja darüber nichts Schriftliches von mir; nur ich habe Schriftliches von ihnen; — und Zeugen waren niemals dabei, weder beim Zahlen, noch beim Ordnungmachen.

Da ist ja gegen mich gar kein Beweis möglich. — Aber wenn es zum Schwur' kommt, — was dann? — Nun —

Mit dem Tone der Entschlossenheit:

Dann werde ich schwören! — „Kampf um's Dasein! —

Geht in das Caffeehaus. Während der letzten Sätze seines Selbstgesprächs zeigen sich im Hintergrunde Belim und Falik; der letztere in einem neuen Kasten.

8. Auftritt.

Falik und Belim.

Beide kommen im Gespräche den Platz heraus, wo sie dann im Vordergrunde, dem Caffeehause gegenüber, verweilen.

Belim.

Ihr wollt im Ernst' zurück nach Rußland zieh'n?

Falik.

Es ist mein fester Wunsch.

Belim.

Besorgt Ihr nicht,
Daß Euch vom Neuen dort Gefahr bedroht?

Falik.

Darüber fragt' ich unsern Consul gestern,
Bei dem ich mich gemeldet, wie Ihr wißt.
Er wird mir sagen, wann der Zeitpunkt günstig
Zur Rückkehr.

Belim.

Dürfte lang noch dauern.

Falik.

Kaum. —

Der Car läßt uns Gerechtigkeit gedeih'n:
Berurtheilt die Gemeinden zum Ersage;
Bestraft die Thäter und verfolgt mit Strenge
Die Anstifter und Förderer der That.
Auch zieht er Jene, die verpflichtet waren,
Der That zu wehren, und die Pflicht versäumten,
Zu strenger Rechenschaft. — Gott lohn' es ihm! —

Belim.

Ihr seid bei allem Unglück' doch ein Glücksmann;
Nur wißt Ihr Euer Glück nicht recht zu nützen.

Falik.

Wie meint Ihr das?

Belim.

Ihr habt doch hier im Lande
Das Glück gefunden!

Falik.

Hab's nicht in der Tasche;
Ich hoff's erst heute.

Belim.

Ist Euch sicher schon;
Ganz sicher, Efraim. — Eiram kann bezahlen,
Ja muß bezahlen; das Verhängniß zwingt ihn:
Seit auf dem Markt' Ihr ausgebauten hab't
Das Zettelchen mit seiner Unterschrift.
Er muß die Actie auf seine Seele,
Die schon so hoch gestiegen für den Kurs,
Zurück sich kaufen; — „Muß“! um jeden Preis! —
Und jetzt, wo Euch das Glück so freundlich lacht,
Vermindert Ihr es selbst; ja kehrt sogar
Den Rücken ihm. — An eu'rer Stelle würd' ich
Von den zweitausend Rubeln nimmer weichen, —
Auch nicht um zehn Kopfen; — trotz des Rathes
Des Advocaten.

Falik.

Doctor Brunner hat mir
Gegeben fünfzig Gulden und den Kasten;
Den Rath hab' ich mir selbst gegeben, Simche:
Zu mindern auf Eintausend meinen Preis,
Als Doctor Brunner strebte abzuhandeln.
Ihr wißt, dies ist die Zahl, von der mir träumte,
Und auch der Preis, den anfangs ich bestimmt. —

Belim.

Wie seid Ihr sonderbar! — Ein solch' Geschäft:
Wo Ihr für Nichts könnt Alles haben; wo
Ein And'rer mindestens Dreitausend nähme;
Genug, um sich als Pächter einer Herrschaft
Bequem zu setzen und in wenig Jahren
Durch klug berechnet' Handeln und Verwalten
Das Herren-Gut als Eigen zu erwerben —
Da zieht Ihr plötzlich Eu're Fühler ein,
Wie eine Schnecke. — Mengstigt Euch das Glück?

Falik.

Ihn mit bedeutungsvollem Blicke ansehend, und dabei langsam mit dem Haupte nickend:

Ja, Simche! — Seit ich seinen Rücken sah. —
Ihr habt mich d'ran gemahnt jetzt, und das hat
Die Angst vermehrt.

Belim.

Wodurch hab' ich gemahnt?

Falik.

Durch eu'ren Rath. — Ihr sagt: ich soll für Nichts
Mir Alles nehmen? — Soll's von Andern nehmen?
Für Nichts das Geld? Für Pacht das schöne Gut?
Soll nach der Herrschaft trachten, durch den Schaden
Der Andern? Soll mir wecken Haß im Volke? —

Mit Haupt und Hand verneinend:

Nein, Simche! Solch' Gebahren ist gefährlich. —
Ich spiele nie auf „Alles oder Nichts“! —

Belim.

Wie soll ich Euch verstehen?

Falik.

Und Ihr fragt?

Ihr fragt noch, Simche? — Denkt Euch: Ihr besäzet
Ein eig'nes großes Haus, in dem Ihr wohnt
Mit Weib und Kindern — tren der eig'nen Säkung,
Und während das ererbte Gut der Väter; —
Da kommt ein And'rer, auch mit Weib und Kind,
Und bittet Euch, Ihr möchtet ihm gestatten,
Im Haus' sich einzumiethen; — Ihr erlaubt es. —

Raum daß der Fremde sich hat festgesetzt,
Und anfängt, in der Miethe frei zu walten,
Sucht er zu ändern eu'res Hauses Säkung;
Liebt Einfluß aus und Macht zu eu'rem Schaden;
Beginnt zu schmälern Euch Geschäft und Gut;
Verlangt voll Dünkel Raum im ersten Stockwerk',
Und will Euch in das Erdgeschoß verdrängen,
Um endlich ganz in eu'rem Haus' zu herrschen. —
Wär' Euch ein solcher Hausgenosse lieb? —

Belim.

Bewahre! Da gäb's Krieg sofort.

Falik.

Nun — seht Ihr?
Ein Solcher spielt auf „Alles oder Nichts“!
Ein Solcher webt am Unheil uns'rer Zeit! —

Belim.

Jetzt wird mir deutlich eu'rer Rede Sinn. —
Es mag wohl richtig sein so, wie Ihr's schildert.

Falik.

Es ist so, Simche; — Wahrheit ist's. Doch kommt!
Wir wollten ja in das Caffeehaus treten;

Mit lächelnder Miene:

Zwei weiße Raben dort. — Ihr als mein Gast.

Beide schreiten dem Caffeehause zu.

Zweite Szene.

Saal in Siram's Hause, wie im ersten und zweiten Acte. Der größere Tisch befindet sich jetzt, mit einem grünen Tuche bedeckt, im Mittelgrunde, etwas nach Links gerückt. Auf demselben sieht man Papiere, dann ein Schreibzeug und eine Handglocke. Auf dem Sofa neben der linken Seitenthüre sitzen Rosa und Anna. Auf dem neben der rechten Seitenthüre befindlichen Sofa sitzt Siram. Vor dem Tische hat das Schiedsgericht Platz genommen: in der Mitte Brunner, zu seiner Rechten Bir, zur Linken Glach. Das Ganze hat den Anstrich des Feierlichen.

1. Auftritt.

Rosa. Anna. Siram. Brunner. Glach. Bir. Später **Basil.**

Brunner.

Ordnet die Papiere, theilt hierauf sowohl an Bir als an Glach leise etwas mit, wornach Beide zustimmend nicken, dann wendet er sich gegen die Parteien.

Wir sind versammelt hier als Schiedsgericht,
Um auszusprechen unser ehrlich' Urtheil,
Betreffend einen Zwiespalt, der die Herzen
Im Hause Siram trennt.

Es tritt eine Pause ein. Brunner erhebt sich.

Wohl hält es schwer,

Versöhnende Entscheidung hier zu treffen. —
Wenn Herzens-Harmonie durch scharfen Misthon
Gestört sich zeigt, dann strebt man meist vergebens,
Die Herzens-Saiten wieder umzustimmen
Zu reinem Einklang'. — Dessenungeachtet
Erkennt das Schiedsgericht in solchem Falle

Als seine Pflicht es, einen Spruch zu finden,
Der künft'ger Störung vorzubeugen trachtet,
Und den Parteien beiderseits gerecht wird.
Bedingung ist, daß sich die beiden Theile,

Blickt dabei nach Rosa und Siram.

Auf deren Wunsch die Richter sich vereint,
Dem Spruch' des Schiedsgerichtes unterwerfen
Mit ganzer Seele. — Da jedoch Herr Siram
Die Seele hat verkauft an Efraim Falik,
So ist vor Allem nöthig, daß Herr Siram
Zurückkauft seine Seele, soll das Werk,
Daß wir hier stiften, gültig sein. — Ich habe
Zu diesem Zweck' hieher bestellt den Falik,
Auf daß in uns'rer Aller Gegenwart
Der Rückkauf finde statt. — Sind die Parteien,
Frau Rosa und Herr Siram einverstanden,
Daß ich ihn rufen lasse?

Rosa (mit dem Haupte nickend) und **Siram** (mit mürrischem Tone) zugleich:
Einverstanden!

Brunner.

Klingelt. Basil tritt durch die Mittelthüre ein.
Der Falik soll erscheinen!

Brunner setzt sich.

Basil.

Die Thüre offen haltend, spricht hinaus in die Szene:

Tretet ein!

Nachdem Falik eingetreten, geht Basil hinaus, die Thüre schließend.

2. Auftritt.

Falik. Die Vorigen.

Falik, der vorsichtig eingetreten, macht einen tiefen Bückling und bleibt in der Nähe der Thüre, und zwar rechts von derselben, stehen, so daß die Schiedsrichter sich nicht erst umzuwenden brauchen, um ihn zu sehen.

Brunner.

Zu Falik gewendet:

Ihr wißt bereits: Herr Siram sei entschlossen
Zum Rückkauf' seiner Seele. Welchen Preis
Verlangt Ihr?

Falik.

Meine Ford' rung ist gewesen
Zweitausend Rubel; der Herr Doctor hat

Centausend abgehandelt; — steht die Seele
Nur auf Centausend jezt.

Siram.

Von seinem Sitze aufspringend:

Nur! — — Auf Centausend!
Für fünfzig Frank — „Centausend Rubel“! — Schrecklich!
Das ist ein Drittel-Million Percent! —

Salik.

Percent? — Woher Percent? — Hat denn Herr Siram
Sich ausgeliehen den Napoleon? —
Für den Napoleon hab' ich gekauft
Herrn Siram's Seele. Der Napoleon,
Der ist gewesen mein gesamt' Vermögen!

Siram.

'S ist gräulich! Unerhört! Nie dagewesen!

Salik.

Hab' ich verlangt die Seele vom Herrn Siram?
Er selbst hat sie zum Kauf' mir angeboten.
War ein Geschäft für ihn, und für mich auch; —
So kam's, daß ich die Seele hab' gekauft.
Von einer Seele, die ich hab' gekauft,
Verlang' ich, daß sie dient zu meinem Wohle;
Daß diese Seele für mich lebt und fühlt;
Die Wünsche meiner eig'nen Seele höret,
Und sie mit Eifer trachtet zu erfüllen.
Und schäk' ich diese Pflichten, allzusammen,
Nur auf fünfhundert Rubel für das Jahr,
Was wird's betragen, wenn Herr Siram lebt
Noch vierzig Jahr'?

Siram.

Mit lebhaftem Widerspruche:

So? So? Und was wird's sein,
Wenn Ihr in Einem Jahre solltet sterben?

Salik.

Mit vollster Ruhe:

Da mach' ich doch zuvor mein Testament,
Und hinterlass' die Seele meinem Erben.

Siram.

Mit dem Fuße stampfend und mit geballten Fäusten aufspringend:
Daß Euch der Teufel! —

Falik.

Ruhig, meine Seele!

Erhebt dabei den Arm feierlich gegen Siram. Siram wendet sich mit unterdrücktem Zorne ab. Bir lächelt. Anna unterdrückt mit Mühe das Lachen.

Clady.

Wir kommen nicht zum Ziel' bei solchem Streit';
Ich rathe d'rum, Herr Siram, Sie entscheiden
Sich für den Rückkaufspreis, den Falik setzt,
Und den Herrn Doctor Brunner gutgeheißen.

Bir.

Ich bin der gleichen Meinung; umsomehr,
Als Falik seine Ford'ung schon zur Hälfte
Gemindert hat, und seine Meinung über
Die Pflichten einer angekauften Seele
Mir richtig scheint.

Brunner.

Bestimmen Sie, Herr Siram!

Siram.

Ich soll bestimmen? Haben denn nicht Sie
Den Ausgleich übernommen? — Einen Ausgleich
Zu meinen Gunsten? — Doch ich merke wohl,
Wie hier die Sachen steh'n! — Die Ford'ung ist
Ja gutgeheißen schon. So werft ihm denn
Die tausend Rubel in den gier'gen Rachen,
Und mag er d'ran ersticken gleich. —

Zieht rasch seine Brieftasche hervor, entnimmt derselben eine große Geldnote und wirft sie auf den Tisch vor die drei Richter hin.

Da sind sie! —

Brunner.

So trag' ich denn in's Rückkaufs-Document,
Das ich zum Ausgleich fertig mitgebracht,
Und dessen Inhalt Käufer und Verkäufer,
Sowie die Zeugen, schon im Wortlaut' kennen,
Setzt die bezahlte Rückkaufs-Summe ein.

Schreibt in eines der vor ihm liegenden Papiere.

Es fehlen nur die Unterschriften noch. —
Erst der Verkäufer.

Brunner erhebt sich von seinem Plaze, den Sessel etwas zur Seite schiebend, und wendet sich an Falik.

Tretet hier zum Tische!

Falik entspricht der Aufforderung.

Schreibt Vor- und Zunamen! Da unten; — rechts!

Legt das Papier vor ihn; deutet ihm die Stelle an und reicht ihm die Feder.

Falik.

Die Feder in der Hand haltend:

Ich schreib' hebräisch nur.

Brunner.

Schreibt, wie Ihr könnt!

Falik.

Taucht die Feder noch einmal in das Tintensaf, probirt dann mit ihr auf dem Daumen-Nagel seiner linken Hand; wischt das Tintenzeichen mit Zeige- und Mittelfinger vom Nagel und unterschreibt hierauf von Rechts nach Links. Nachdem er unterschrieben, bleibt er zur Seite des Tisches stehen.

Brunner.

Und nun die Zeugen:

Legt das Papier zuerst Elach, dann Bix vor, welche rasch unterschreiben. Dann wendet er sich zu Falik:

Gebt Herrn Siram's Zettel!

Falik.

Zieht eine abgenützte Briestasche hervor, nimmt den Zettel heraus und übergiebt ihn an Brunner.

Brunner.

Betrachtet den Zettel, zeigt ihn Elach und Bix, welche beistimmend nicken, und übergiebt ihn dann sammt der Rückkaufs-Urkunde an Siram, welcher den Zettel prüft, dann mit der Urkunde zusammenfaltet und in die Rocktasche steckt. — Brunner nimmt hierauf die Geldnote vom Tische und übergiebt sie Falik.

Hier habt Ihr die verlangten tausend Rubel!

Falik.

Betrachtet prüfend die Geldnote; faltet sie dann sorgsam und legt sie in seine Briestasche, die er sofort unter dem Kasten verbirgt.

Ich danke bestens!

Zu Siram gewendet:

Wenn Herr Siram wieder
Verkaufen will die Seel', steh' ich zu Dienst
Als Käufer.

Siram.

Packt Euch jetzt! Sonst helf' ich Euch!

Falik.

Nicht nöthig! Schon geholfen! Danke schönstens!

Falik geht, unter tiefen Bücklingen gegen die Damen und die Schiedsrichter, durch die Mittelthüre ab.

3. Auftritt.

Die Vorigen ohne Falik.

Brunner.

Der sich bei Faliks Abgange wieder gesetzt hat, wendet sich an Rosa:
Es ist nunmehr erfüllt, was zur Bedingung
Frau Rosa stellte.

Siram.

Hat genug gekostet! —

Rosa.

Zu spät! — Verstrichen war bereits die Frist,
Die ich bestimmt.

Siram.

Der sich wieder auf seinen früheren Platz gesetzt hat, erhebt bei diesen Worten
plötzlich sein Haupt und zeigt die Miene größter Unzufriedenheit.

Brunner.

Sich abermals an Rosa wendend:

So bleibt es bei der Trennung?

Rosa.

Gewiß; — und zwar mit Festhaltung der Punkte,
Die Ihnen schon bekannt sind.

Brunner.

Sich an Siram wendend:

Und Herr Siram

Beharrt darauf, den Scheidebrief zu weigern?

Siram.

Mißmuthig, fast rauh in Ton und Wesen:

Beharrt darauf; mit jenem Vorbehalte,
Denn Sie genau schon wissen.

Brunner.

Für den Fall

Des Eintritts solcher Stimmung der Parteien,
Hat sich das Schiedsgericht schon vorhinein
Für seinen Spruch geeinigt und denselben
Gleich schriftlich vorbereitet.

Nimmt eines der vor ihm liegenden Papiere und liest:

„In Erwägung

Der Möglichkeit zukünft'ger Aenderung
Der Dinge — sei es durch Versöhnung, sei es

Durch Scheidung — wie nicht minder in Beachtung
Der Rechte und der Pflichten beider Theile,
Wird Folgendes bestimmt: Frau Rosa Siram
Verbleibt im Haus', doch wohnt und waltet sie
Mit Kind und Schwester strenge abgesondert;
Getrennt von Tisch und Bett von ihrem Gatten;
Ihr Capital, das auf dem Hause haftet,
Beläßt sie ferner noch in Händen Siram's,
Zu gleichem Zins, auf unbestimmte Zeit. —

Herr Gide Siram lebt und waltet künftig
Für sich allein, in seinen eig'nen Zimmern,
Und hütet sich, die Wohnung seiner Gattin
Jemals unangemeldet zu betreten. —

In Hinsicht auf das Kind, die kleine Rosa,
Erklärt Herr Siram einverstanden sich,
Daß die Erziehung bloß die Mutter leite;
Der Vater aber alle Vaterpflichten,
An die sein Kind das Anrecht hat, erfülle". —

Legt das Papier auf den Tisch.

Soll dieser Spruch in Kraft erwachsen, ist
Die Unterschrift der beiden Gatten nöthig.

Sich erhebend, zu Rosa:

Frau Rosa erst!

Glach und Bix erheben sich gleichfalls und treten etwas zur Seite. Rosa geht zum
Tische, unterschreibt und tritt dann zu Anna, die sich gleichfalls erhoben hat.

Brunner wendet sich nun an Siram:

Herr Siram!

Siram.

Der mit finsterner Miene auf dem Sofa sitzt, zeigt sich unentschlossen, wodurch eine
kleine Pause eintritt. Endlich sich entscheidend, erhebt er sich und spricht für sich:

Besser Etwas,

Als nichts!

Geht zum Tische, unterschreibt und tritt mißmuthig zur Seite.

Brunner.

Das Schiedsgericht verpflichtet sich,
Als anvertraut' Geheimniß zu bewahren,
Was im Familientreiß' hier ward verhandelt. —

Glach und Bix verneigen sich und reichen erst Rosa, dann Siram die Hand, welch'
letzterer dabei seine Hand nur mit innerem Widerstreben entgegen reicht. Anna und
Rosa verkehren hierauf mit Glach und Bix, wobei sie mitunter ihre Aufmerksam-
keit auf Brunner richten, der in der Nähe Sirams steht.

Siram.

Sie haben mir kaum halb entsprochen, Doctor!
Ich zählte fest auf gänzliche Versöhnung.

Brunner.

Ich that mein Möglichstes. —

Siram.

Von Ihnen hätt' ich
Als Vormund mehr gehofft. — Wird' Ihre Hoffnung
Auf Heirat jetzt in gleicher Art behandeln.

Brunner.

Als Vormund!? — Also hörten Sie noch nicht,
Daß wegen des Verkaufes Ihrer Seele
Das Landgericht, als Obervormundschaft,
Durch Amtsbeschluß Sie Ihrer Macht und Stellung
Als Vormund Annas gänzlich hat enthoben,
Und mich dafür zum Vormund' eingesetzt?

Siram.

Dessen Gesicht bei den Worten Brunners im raschen Wechsel die Steigerung peinlichster Ueberraschung kundgiebt, spricht mit scharfem Tone und bedeutsamer Miene:

Ich habe nichts gehört. — — Wohl aber seh' ich —

Für sich:

Daß ich mich hüten muß vor Dir!

Brunner.

Es wird

Zu dieser Stunde noch ein amtlich Schriftstück,
Das Ihnen Kunde bringt, an Sie gelangen.

Tritt zum Tische und klingelt.

4. Auftritt.

Basil, dann Cassian. Die Vorigen.

Brunner.

Zu Basil, der durch die Mittelhüre erschien:
Ist nicht der Diener vom Gericht' gekommen?

Basil.

Ja wohl! Er wartet.

Brunner.

Rufen Sie ihn her!

Basil.

In die Scene rufend:

Herr Kassian!

Kassian tritt ein, worauf Basil abgeht.

Kassian.

Ein versiegeltes Amtsschreiben an Siram übergebend:

Ein Amtsstück an Herrn Siram.

Den Empfangschein reichend:

Und hier ersuch' ich um Bestätigung

Des richtigen Empfanges.

Siram tritt zum Tische und unterschreibt. Kassian übernimmt die Bestätigung und geht mit einer Verbeugung ab. Während Siram das Siegel erbricht und die Aufschrift öffnet, wobei ihm vor Aufregung die Hände zittern, spricht Rosa leise mit Anna, deren Gesicht vor Freude aufleuchtet.

5. Auftritt.

Die Vorigen, ohne Basil und Kassian.

Siram.

Hält das Amtsstück vor seine Augen, dasselbe lesend, und spricht dabei in kurzen Zwischenpausen mit lauter Stimme die einzelnen Schlagworte, als eben so viele Ausrufungen, wobei seine Aufregung sich immer mehr steigert.

— — — „Umstand“ — — „Seele“!
„Enthebung“! — — „Rechnungslegung“! — — „Doctor
Brunner“! — —

Läßt die Hand, in der er das Papier hält, kraftlos sinken.

Das raubt ein Jahr von meinem Leben mir!

Verfluchter Seelenhandel!

Geht durch die rechte Seitenthüre ab.

6. Auftritt.

Die Vorigen, ohne Siram.

Clady.

Brunner die Hand reichend:

Gratulire

Vom ganzen Herzen!

Bir.

Brunner gleichfalls die Hand reichend:

Ich desgleichen, Doctor!

Während dieser Beglückwünschung umarmt Rosa ihre Schwester und führt sie an der Hand zu Brunner.

Rosa.

Zu Anna:

Begrüße deinen künftigen Beschützer!

Anna reicht Brunner, der sie voll Entzücken betrachtet, die Hand, welche er inbrünstig küßt.

Bir.

Zu Anna:

Nun — Fräulein Anna: sind Sie jetzt zufrieden
Mit Ihrem Vormund'? —

Anna.

Mir ist's, wie ein Traum;

Das eingetret'ne Glück — ich fass' es kaum,
Wie es so plötzlich kam. Hätt' ich nicht selbst
Geseh'n, in Wirklichkeit es sich gestalten:
Ich würde es für Märchendichtung halten.

Brunner.

Zu uns'rem Glück' ist's Wahrheit.

Anna.

Und für Rosa?

Brunner.

Mit Rosa einen herzlichen Händedruck wechselnd:
Auch ihr ward eine Wahrheitsfrucht zu Theil;
Zwar eine bitt're, doch im Kerne heilsam.

Zu Anna:

Ja, Herzenskind! Es war dreifaches Heil:
Es brachte Schwester Rosa zur Erkenntniß;
Gab Siram eine Lehre für die Zukunft,
Und uns hat es geöffnet Hymens Haus;
Dort biet' ich meine eig'ne Seele aus,
Doch nicht zum Kauf', und nicht für Geldgewinn.
Ein süßes Tauschgeschäft ist's, das ich wähle:
Ich schenke sie dort einer Zauberin,
Und diese schenkt dafür mir ihre Seele!

Zieht Anna an sich.

Anna.

Mit tausend Freuden!

Sinkt an seine Brust.

Der Vorhang fällt.

Ende des Schauspiel's.